

## Aufgabenbeispiel

Jahrgangsstufe 9/10 (schriftlich) – Gesamtschule

Aufgabentyp 4a: Einen Sachtext, medialen Text analysieren, einen literarischen Text analysieren und interpretieren  
hier: einen literarischen Text

aus:

Aufgabenbeispiele zu den Kernlehrplänen Deutsch NRW, S. 124 – 127

**Kommission für die Entwicklung von Kernlehrplänen für das Fach Deutsch  
Landesinstitut für Schule 2004**

<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/deutsch-unterrichtsentwicklung/>

**Aufgabenbeispiel:  
Jahrgangsstufe 9/10 (schriftlich) – Gesamtschule**

**Aufgabentyp 4a: Einen Sachtext, medialen Text analysieren, einen literarischen Text analysieren und interpretieren  
hier: einen literarischen Text**

**Unterrichtlicher Kontext**

Die Arbeit ist Teil der Auseinandersetzung mit dem Thema „Leben und Überleben im Dritten Reich“. Mithilfe von Sachtexten und Auszügen aus literarischen Texten informieren sich die Schülerinnen und Schüler über die Zeit des Nationalsozialismus. Im Zentrum des Vorhabens stehen Lektüre und Bearbeitung der „Schachnovelle“<sup>1</sup> von Stefan Zweig. Neben der Analyse der Textstruktur untersuchen die Schülerinnen und Schüler insbesondere die Charaktere der Hauptfiguren und die Funktion des Schachspiels. Anhand von ausgewählten Textstellen vertiefen sie ihre Kenntnisse über das Zusammenspiel von Inhalt, Sprache und Wirkung von Texten.

**Aufgabenstellung**

**Aufgaben:**

- **Ordne die Textstelle in das Gesamtgeschehen ein und fasse die Handlung des Textausschnitts kurz zusammen.**
- **Analysiere den vorliegenden Textauszug.**

**Gehe dabei folgendermaßen vor:**

- a) Erläutere anhand einer detaillierten Sprachanalyse der Zeilen 4-9 (ein Buch (...)  
Betäubendes), welche Bedeutung das Buch für Dr. B. hat.**
- b) Beschreibe ausgehend von einer Analyse der Körpersprache die Gefühle und das Verhalten Dr. B.'s. Achte hierbei besonders auf die Verben. Beschränke dich auf ausgewählte Beispiele.**

- **Beschreibe die Wirkung der Textstelle auf dich als Leser bzw. Leserin.**

**Achte bei deiner Arbeit darauf, sinnvolle Schritte der Textbearbeitung und Schreibplanung einzuhalten.**

---

<sup>1</sup> Stefan Zweig: Schachnovelle. Fischer Verlag, Frankfurt a.M. 1974

## Kompetenzbezug (Kapitel 3)

### **Lesen – Umgang mit Texten und Medien (3.3)**

- über erweiterte Strategien und Techniken des Textverstehens verfügen:
  - genaues Erfassen der Informationen eines komplexen Textes (3.3.1)
- Inhalt, Struktur und Figurenkonstellation epischer Texte erfassen (3.3.8)
- Gestaltungsmittel in ihrer Funktion beschreiben (3.3.8)
- komplexere, altersstufengemäße epische Texte verstehen, deren Wirkungsweisen einschätzen (3.3.6)

### **Schreiben (3.2)**

- Verfahren prozesshaften Schreibens von der Planung (Zielsetzung, Gliederung) bis zur inhaltlichen und sprachlichen Überarbeitung von Texten beherrschen (3.2.1)

## Leistungserwartungen

### **Verstehensleistung**

Der vorgegebene Textausschnitt muss sinnvolle Markierungen aufweisen.

Bei der Einordnung in das Gesamtgeschehen erfassen die Schülerinnen und Schüler, dass die vorliegende Textstelle die zentrale Passage der Binnenhandlung ist. Es gelingt ihnen, den Inhalt des Textauszuges knapp und präzise zusammenzufassen (Beschreibung der Gefühle Dr. B's beim Finden des Buches).

Die Schülerinnen und Schüler erkennen, welche immense Bedeutung das Buch für Dr. B. hat und belegen dies z. B. an den Wortwiederholungen, Aufzählungen, rhetorischen Figuren (Klimax, Antithese) und der Häufung von Begriffen aus dem Wortfeld „lesen“.

Ausgehend von ihrer Analyse legen die Schülerinnen und Schüler begründet ihre Einschätzung der Wirkung dar. Vermutlich werden sie darauf eingehen, wie sich durch die sprachliche Gestaltung die Spannung des Protagonisten auf den Leser bzw. die Leserin überträgt.

### **Darstellungsleistung**

Die Aufzeichnungen der Schülerinnen und Schüler lassen eine sinnvolle Arbeitsplanung (z. B. Stichwortplan) erkennen.

Der Text ist angemessen formuliert; die Fachbegriffe sind korrekt angewendet.

---

\* Die Ziffern beziehen sich auf die einzelnen Kompetenzen in den Bereichen des Faches wie sie im Kapitel 3 „Kompetenzanforderungen“ aufgelistet sind.

### **Reflexion über Sprache (3.4)**

- zwischen begrifflichem und bildlichem Sprachgebrauch unterscheiden (3.4.6) Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten beispielhaft, inwiefern die Körpersprache die Aufregung über den Fund transportiert und erläutern in diesem Zusammenhang die Bildsprache des Textes (z. B. das Glühen der Augen und Nerven). Sie zeigen außerdem die Funktion der Verben der Bewegung und des Fühlens, durch die die vorsichtige Annäherung an das Buch zum Ausdruck kommt.
- im Bereich laut-, wort-, und satzbezogener Regelungen weitgehend sicher schreiben (3.4.11/12/13) Die Darstellung soll in Rechtschreibung, Zeichensetzung (besonders bei der wörtlichen Rede) und Grammatik die Regelungen beachten.
- Fehler korrigieren und vermeiden (3.4.14)

## Auszug aus Stefan Zweig<sup>1</sup>: Schachnovelle

5	(...) Und plötzlich blieb mein Blick starr an etwas haften. Ich hatte entdeckt, daß an einem der Mäntel die Seitentasche etwas aufgebauscht war. Ich trat näher heran und glaubte an der rechteckigen Form der Ausbuchtung zu erkennen, was diese etwas geschwellte Tasche in sich barg: ein Buch! Mir begannen die Knie zu zittern: ein BUCH! Vier Monate lang hatte ich kein Buch in der Hand gehabt, und schon die bloße Vorstellung eines Buches, in dem man aneinandergereihte Worte sehen konnte, Zeilen, Seiten und Blätter, eines Buches, aus dem man andere, neue, fremde, ablenkende Gedanken lesen, verfolgen, sich ins Hirn nehmen könnte, hatte etwas Berausches und gleichzeitig Betäubendes.
10	Hypnotisiert starrten meine Augen auf die kleine Wölbung, die jenes Buch innerhalb der Tasche formte, sie glühten diese eine unscheinbare Stelle an, als ob sie ein Loch in den Mantel brennen wollten. Schließlich konnte ich meine Gier nicht verhalten; unwillkürlich schob ich mich näher heran. Schon der Gedanke, ein Buch durch den Stoff mit den Händen wenigstens antasten zu können, machte mir die Nerven in den Fingern bis zu den Nägeln glühen. Fast ohne es zu wissen, drückte ich mich näher heran. Glücklicherweise achtete der Wärter nicht auf mein gewiß sonderbares Gebaren; vielleicht auch schien es ihm nur natürlich, daß ein Mensch nach zwei Stunden aufrechten Stehens sich ein wenig an die Wand lehnen wollte. Schließlich stand ich schon ganz nahe bei dem Mantel, und mit Absicht hatte ich die Hände hinter mich auf den Rücken gelegt, damit sie unauffällig den Mantel berühren könnten. Ich tastete den Stoff an und fühlte tatsächlich durch den Stoff etwas Rechteckiges, etwas, das biegsam war und leise knisterte – ein Buch! Ein Buch! Und wie ein Schuß durchzuckte mich der Gedanke: stiehl dir das Buch! Vielleicht gelingt es, und du kannst dir's in der Zelle verstecken und dann lesen, lesen, endlich wieder einmal lesen! Der Gedanke, kaum in mich gedrungen, wirkte wie ein starkes Gift; mit einemmal begannen mir die Ohren zu brausen und das Herz zu hämmern, meine Hände wurden eiskalt und gehorchten nicht mehr. Aber nach der ersten Betäubung drängte ich mich leise und listig noch näher an den Mantel, ich drückte, immer dabei den Wärter fixierend, mit den hinter dem Rücken versteckten Händen das Buch von unten aus der Tasche höher und höher. Und dann: ein Griff, ein leichter vorsichtiger Zug und plötzlich hatte ich das kleine, nicht sehr umfangreiche Buch in der Hand (...)
15	
20	
25	
30	

<sup>1</sup> Stefan Zweig: siehe vorne, S.67-69